

«Wissen managen wird immer wichtiger»



Gabriella Karger, Geschäftsführerin des Kargers Verlags: «Wir sind ein 'Makler des Wissens', sagte schon mein Urgrossvater Samuel Karger, der den Verlag am 1. April 1890 in Berlin gründete.»

Foto: Christian Flierl

Der Karger Verlag für Medizin und Naturwissenschaften in Basel ist seit 125 Jahren als unabhängiges Familienunternehmen erfolgreich. Ein Gespräch mit der Geschäftsführerin Gabriella Karger über den starken Schweizer Franken, den neuen Karger Fonds mit Stipendien für Wissenschaftler mit Managementaufgaben an der Universität Basel sowie ihre Faszination für den Begründer der modernen Anatomie, Andreas Vesalius.

Welche Art von Literatur veröffentlicht der Karger Verlag?

Wir sind ein Makler des Wissens, sagte schon mein Urgrossvater Samuel Karger, der den Verlag am 1. April 1890 in Berlin gründete. Der Karger Verlag trägt relevante Informationen zum weiten Forschungsfeld der Medizin und Naturwissenschaften zusammen, lässt sie von unabhängigen Experten überprüfen, bringt sie in eine leserfreundliche Form und sorgt dafür, dass sie für die Wissenschaftswelt zugänglich werden.

Es ist eine Besonderheit der Wissenschaftsverlage, dass das inhaltliche Knowhow bei externen Spezialisten ist. Wer sind sie und welche Rolle spielen sie für den Karger Verlag?

Die Chefredaktoren unserer digitalen und gedruckten Zeitschriften und Bücher lehren, forschen und praktizieren an Universitäten, in wissenschaftlichen Institutionen, Spitälern sowie in der Pharmaindustrie auf der ganzen Welt. Sie sind unsere wichtigsten Partner, garantieren sie doch den guten Ruf und die hohe Qualität unserer Publikationen. Wir legen grossen Wert auf den direkten, persönlichen Kontakt zu ihnen.



250 Personen arbeiten weltweit im Karger Verlag, der in allen fünf Kontinenten präsent ist. Im Bild der Verlagshauptsitz in Basel, Schweiz.

Sie managen von der Schweiz aus einen Verlag mit 250 Mitarbeitenden weltweit. Wie ist Ihr Führungsverständnis?

Ich sehe mich als *Prima inter Pares* (Erste unter Gleichen; Anm. d. Red.), die Arbeit in unterschiedlichen Gremien entspricht mir. Ich denke und handle vernetzt, denn ich bin überzeugt: Der rege Austausch mit unseren Mitarbeitenden und Partnern erzielt die besten Ergebnisse.

Das klingt lebendig und kreativ.

(Schmunzelt.) Ein Unternehmen zu leiten ist vor allem harte Arbeit, die mich anspricht. Aber ich erlebe durchaus kreative Momente, wie das zum Beispiel bei unserem Buchprojekt zu Andreas Vesalius der Fall war.

Vesalius gilt als Begründer der neuzeitlichen Anatomie. 2014 hat der Karger Verlag seine ursprünglich auf Lateinisch erschienenen, in Basel gedruckten Werke aus dem 16. Jahrhundert unter dem Titel «The Fabric of the Human Body» auf Englisch veröffentlicht. Woher kommt Ihr Interesse für den flämischen Arzt?

Vesalius war ein grandioser Wissenschaftler. Er glaubte an seine Erkenntnisse und setzte sie gegen alle Widerstände durch. Was für damalige Verhältnisse bahnbrechend war: Er seziierte die Leichen eigenhändig. Mit seinen einzigartigen Abbildungen des menschlichen Körpers hat Vesalius eine neue Art der Vermittlung kreiert. Er hat sozusagen den Vorläufer der Power-Point-Präsentation erfunden.

Unser Buchprojekt zu Vesalius war eine tolle Gelegenheit, um sich mit Dingen und Details zu beschäftigen, auf die der Karger Verlag seit 125 Jahren grossen Wert legt: hohe inhaltliche Qualität, leserfreundliche Gestaltung sowie sorgfältig aufbereitete Bilder. Wenn Sie mich nicht bremsen, rede ich stundenlang weiter. *(Lacht.)*



Sie erwähnen das Verlagsjubiläum. Was bedeutet es für Sie persönlich?

Ich bin stolz darauf, dass wir ein unabhängiges Unternehmen geblieben sind und dass wir den Verlag in der vierten Generation als Familie führen. Wir können mit den Konkurrenten, auch den ganz grossen mithalten und sind auch technisch fit. Vieles hat sich entwickelt, aber unser Grundsatz, verlässliche wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu verbreiten, ist derselbe geblieben. 125 Jahre Karger Verlag bedeuten beides, Kontinuität und Wandel.

Welche Konsequenzen hat die Aufhebung des Euromindestkurses für Ihr Unternehmen?

Wir fahren zunächst einen Eins-zu-Eins-Umsatzverlust ein, denn wir haben unseren Hauptsitz in der Schweiz und brauchen Franken zur Deckung der Kosten. Der Verlag exportiert seine Publikationen fast ausschliesslich und deshalb müssen wir uns ohnehin regelmässig überlegen, wie wir mit den anderen Währungen umgehen. In Euro- und Dollargebieten tragen wir das volle Währungsrisiko, bei allen anderen Währungen trägt es der Kunde, in unserem Fall primär Bibliotheken und der Buchhandel. Auch zu unseren Kunden haben wir ein sehr persönliches Verhältnis und so sind wir mit ihnen auch über diese Themen laufend im Gespräch.


Es hat Tradition beim Karger Verlag, alles selber herzustellen, von der Informationstechnologie bis zum Layout. Ist Outsourcing kein Thema für Sie?

Wir lassen bereits seit vielen Jahren einen Teil unserer Publikationen in Indien herstellen. Wir haben dort einen Partner, der Kontakt kam über meinen Vater Thomas Karger zustande, mit dem unterdessen ein regelrechter gegenseitiger technischer Wissenstransfer stattfindet, der unseren Publikationen zu Gute kommt.

Wir arbeiten auch mit anderen externen Partnern zusammen. Das geht gar nicht mehr anders und macht uns auch flexibler. Trotzdem möchten wir das gesamte Verlagsknowhow bei uns behalten. Ein Buchprojekt wie Vesalius hätten wir sonst gar nicht machen können.

Eine Herausforderung für Karger und weitere STM-Verlage für Science, Technology and Medicine ist Open Access: Der Autor beziehungsweise seine Institution bezahlt für die Veröffentlichung der Studie. Bei anderen Modellen bezahlen die Leser oder Bibliothekskunden für den Zugang zum Artikel. Wie geht Karger mit Open Access um?

Wir bieten auch Publikationen Open Access an und haben hierfür einen speziellen Zugang mit Suchfunktion auf unserer Webseite eingerichtet. Ein Thema, das mir im Zusammenhang



damit sehr am Herzen liegt, sind das Copyright und die Lizenzen. Viele Autoren sind zu wenig informiert über die Konsequenzen, wenn sie ihren wissenschaftlichen Artikel im Internet frei zur Verfügung stellen. Als Wissenschaftsverlag sind wir auch dafür verantwortlich, sie über ihre Autorenrechte zu informieren.

Sämtliche Publikationen, die je im Karger Verlag erschienen sind, sind auch online. Manche Zeitschrift gibt es sogar ausschliesslich in digitaler Form.

Gleichgültig in welcher Form die Forschungsergebnisse eingereicht werden: Es ist unsere Aufgabe, den Publikationskreislauf zu verbessern. Auch sorgen wir dafür, dass ein Artikel überhaupt gefunden und genutzt wird! Eine wichtige Frage ist: Wie informieren sich Wissenschaftler und Forscher optimal, welche Informationen gehören zusammen und wo finden sie diese? Das ist eine unserer zentralen Aufgaben als Qualitätsverlag.

Wie gehen Sie mit der zunehmenden Interdisziplinarität wissenschaftlicher Fachgebiete um?

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Bei Herz-Kreislaufkrankungen sind oft die Nieren mit betroffen und umgekehrt. Wir haben das Zusammenwachsen der beiden Fachgebiete Kardiologie und Nephrologie relativ früh erkannt und die Zeitschrift «Cardiorenal Medicine» gegründet, die diese Disziplinen verbindet. Durch den Kontakt zu unseren Redaktoren versuchen wir, die Trends frühzeitig zu erkennen. Für den Karger Verlag hat Innovation Tradition. Heute stellt sich einfach zusätzlich die Frage, wie schnell man handeln soll.

Möglichst schnell, um konkurrenzfähig zu bleiben, aber nicht so schnell, dass die Qualität darunter leidet?

Ich diskutiere dies immer wieder mit unseren Autoren und Chefredaktoren: Da braucht man zwei bis drei Jahre für eine wissenschaftliche Studie samt Abschlussbericht, aus denen dann ein Paper entsteht. Man will dieses Paper optimal platzieren – und dann soll plötzlich alles über Nacht veröffentlicht werden. Soll ein wissenschaftlicher Text nachwirken, sollte man sich ruhig die nötige Zeit nehmen für die inhaltliche Begutachtung, die sprachliche Bearbeitung und die sorgfältige Herstellung. Aber da braucht es wohl noch viele Gespräche und viel Überzeugungsarbeit.



Trotzdem, Zeit ist Geld und wer als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler Karriere machen will, muss möglichst viel publizieren.

Wir halten trotz unserem Qualitätsanspruch durchaus mit der Benchmark mit, was die Geschwindigkeit angeht. Es ist aber wie beim Magischen Dreieck für Projektmanagement: Qualität, Zeit und Kosten bedingen, aber unterstützen sich nicht gegenseitig.

2015 vergibt der Karger Verlag erstmals Stipendien für Academic Management an der Universität Basel. Warum?

Die Fähigkeit, Wissen zu managen, wird immer wichtiger, auch wenn man weiterhin in der Forschung tätig ist. Unser neuer Fonds, den wir anlässlich des Doppeljubiläums 125 Jahre Karger Verlag und 555 Jahre Universität Basel einrichten, unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Basel, die einen Master of Business Administration in Academic Management absolvieren wollen.

Das Jubiläum steht unter dem Motto «Inheriting the Future». Wie wichtig ist für Sie die Geschichte des Karger Verlags?

Mein Urgrossvater Samuel Karger und mein Grossvater Heinz Karger müssen hochinteressante Menschen gewesen sein und sie haben die schwierigen Zeiten, in denen sie lebten, bravurös überstanden. Mein Vater Thomas Karger, der im Februar 85 Jahre alt geworden ist, hat den Verlag in der Nachkriegszeit frühzeitig internationalisiert, sodass wir heute in allen Kontinenten präsent sind. Er ist Unternehmer mit Leib und Seele und hat entschieden zum Erfolg des Karger Verlags beigetragen. Ich hege grossen Respekt für ihn und für meinen viel zu früh verstorbenen Bruder Steven Karger (er leitete den Karger Verlag von 1999 bis 2008; Anm. d. Red.), der uns zu einem frühen Zeitpunkt in das digitale Zeitalter führte.

Zurück zur Gegenwart: Worauf freuen Sie sich im Jubiläumsjahr am meisten?

Auf das grosse Mitarbeiterfest Ende Juni in Basel. Dem Karger Verlag wünsche ich zum Geburtstag, dass wir weiterhin erfolgreich sind und die Zeichen der Zeit erkennen. Unser oberstes Ziel ist und bleibt es, der Wissenschaft zu dienen.